

Kultur in der Region

Manu Katché im Lörracher Burghof und Gisèle Viennes „The Pyre“, das demnächst in die Kaserne in Basel kommt.

Seite 7

Alles, was los ist

Ankündigungen, Service, aktuelle Themen für die Freizeit und Veranstaltungen in Kreis und Region auf den

Seiten 30 und 31

Wenn der Schuh drückt

Experten zum Thema: Der Hallux valgus, der Ballen- oder Schiefzeh, ist die häufigste Erkrankung des Fußes.

Seite 32

Mehr BZ im Internet

Was die Badische Zeitung in anderen Lokal- ausgaben berichtet, kann im Internet nachgelesen werden: www.badische-zeitung.de/dreiland

Flucht in den Rhein

Überfall im Wald

SISSELN (sda). Ein 21-jähriger Mann ist am Donnerstagabend in Sisseln (Aargau) von zwei Unbekannten überfallen worden. Der Deutsche konnte sich befreien und sprang auf der Flucht vor den Tätern in den Rhein. Er erlitt nur kleine Verletzungen. Die Täter sind flüchtig.

Der 21-jährige Deutsche hatte nach eigenen Angaben um 20 Uhr zu Fuß die Strecke von Stein in Richtung Sisseln zurückgelegt, wie die Aargauer Kantonspolizei am Samstag mitteilte. Er befand sich auf dem Weg zu einem Besuch. Bei einem kleinen Fluss, auf einem Feldweg gehend, hörte er Hilfeschreie einer männlichen Stimme. Er begab sich deshalb in ein Waldstück, wo er unvermittelt von zwei Unbekannten angegriffen wurde.

Die Täter wollten Bargeld und nahmen dem Mann den Geldbeutel ab. Danach gelang es dem Opfer jedoch, einem der beiden Angreifer das Portemonnaie zu entreißen und zu flüchten. Der Deutsche brachte sich dann mit einem Sprung in den Rhein in Sicherheit. Die Täter flüchteten unerkannt. Der Mann aus dem Landkreis Waldshut meldete sich später bei Bekannten in Sisseln, wo er sich abtrocknen und umziehen konnte.



Eine Ausstellung zeigt medizinische Geräte.

FOTOS: BRITTA WIESCHENKÄMPER

Zwei Verletzte bei einem Brand

Feuer entstand in der Küche

RHEINFELDEN /SCHWEIZ (sda). Beim Brand in einer Wohnung im Schweizerischen Rheinfelden sind am Samstagabend zwei Männer verletzt worden. Sie wurden wegen Verdachts auf Rauchvergiftung ins Krankenhaus gebracht. Bei den Verletzten handelte es sich um den 79-jährigen Mieter der Wohnung und um dessen Nachbarn, der dem Mieter helfen wollte. Das Brand in dem Mehrfamilienhaus löste einen Großeinsatz der Rettungskräfte aus. Diese evakuierten die restlichen Bewohner des Hauses und konnten den Brand rasch löschen, wie die Kantonspolizei Aargau am Sonntag weiter mitteilte. Drei Anwohner seien von Sanitätern vor Ort betreut worden, sie seien aber unverletzt geblieben. Der Brand war in der Küche des 79-jährigen Mannes aus noch unbekanntem Grund ausgebrochen. Die Kantonspolizei muss die Brandursache noch ermitteln. Der Schaden beträgt mehrere zehntausend Franken.

Schießerei bei Drogenübergabe

TODTNAU (BZ). In der Nacht von Freitag auf Samstag kam es nach Angaben der Polizei im Bereich Todtnau zu einem Raubüberfall. Nach ersten Ermittlungen vereinbarten mehrere Personen eine Treffen zum Drogenkauf. Als es zu Unstimmigkeiten kam, zog einer der Beteiligten eine Schusswaffe und feuerte diese ab. Es handelte sich vermutlich um eine Schrecksschusswaffe. Im weiteren Verlauf wurde den Opfern Geld entwendet. Die Täter flüchteten mit einem Auto, konnten aber im Rahmen der Fahndung festgenommen werden. Die Kriminalpolizei in Lörrach übernimmt die weiteren Ermittlungen.



Ein Schrank mit Pflegeutensilien

Der „Wiesentäler Kropf“

Bei der Eröffnung des Riehener Historischen Spitalarchivs gab es Einblicke in Patientenschicksale

VON UNSERER MITARBEITERIN BRITTA WIESCHENKÄMPER

RIEHEN. Zahlreiche Besucher nutzten die Gelegenheit, aus einer besonderen Perspektive in die Geschichte der Region einzutauchen. Unter dem Titel „Geschichten unter der Haut“ wurden im Geistlich-diakonischen Zentrum der Kommunität Diakonissenhaus Riehen Krankengeschichten von Patientinnen und Patienten des ehemaligen Riehener Spitals vorgestellt, die Einblick in die Geschichte der Region gaben. Die Veranstaltung bildete den Rahmen für die offizielle Eröffnung des Historischen Spitalarchivs Riehen.

Im Archiv der 2009 geschlossenen Klinik befanden sich tausende von Patientenakten, Fachzeitschriften und Fachbücher, die „ein Schatz für die Wissenschaft sind“, wie Gemeindepräsident Willi Fischer bei der Eröffnungsfeier sagte. Diese Unterlagen, die über Diagnosen, Therapien, Pflegemaßnahmen und mitunter über die Lebensumstände der Patienten berichten, werden im Historischen Spitalarchiv aufbewahrt. Für die Öffentlichkeit sind die Unterlagen schon aus Datenschutzgründen nicht einsehbar. Doch für

die wissenschaftliche Forschung sind die Akten zugänglich. Und bis zum 21. Februar sind im ehemaligen Spital anonymisierte Teile der Patientenakten, Fotos und medizinische Geräte öffentlich ausgestellt.

Bei der Ausstellungseröffnung wurden drei Fallgeschichten vorgestellt, die einiges über die Geschichte der Region aussagen. Bis zu einem Drittel der Patienten kamen aus Südbaden. Das Spital hatte sich vor mehr als hundert Jahren einen Namen für damals komplizierte Eingriffe gemacht, wie Gallensteinentfernungen und Schilddrüsenoperationen. Besonders häufig wandten sich Patienten mit Kröpfen an die Klinik. Es war wohl Jodmangel, der in der hiesigen Region häufig zu Schilddrüsenkrankungen führte, die den Kropf verursachten. Daran litten hier so viele Menschen, dass diese Art Kropf sogar als „Wiesentäler Kropf“ bezeichnet wurde, wie Peter Nussberger, ehemaliger Chefchirurg des Gemeindespitals in seinem Vortrag sagte.

Die Kropfentfernungen waren damals sehr riskant und konnten längst nicht überall gemacht werden. Emanuel Veillon, der Anfang des 20. Jahrhunderts Chefarzt am Riehener Spital war, entwickelte einen speziellen Sperrhaken, der bei den Operationen eingesetzt wurde. Tausende Patientenakten zeugen von den Kropfentfernungen. In den früher noch mit handgefertigten Zeichnungen bebilderten OP-Berichten finden sich oft Blutspuren, weil die entfernten Kröpfe zur Dokumentation der Größe auf ein Blatt Papier gelegt und mit dem Stift umfahren wurden. Auch dies habe für die Wissenschaft einen hohen Wert, denn aus den Blutspuren seien DNA-Analysen möglich. „Die Schilddrüsenchirurgie hat die Geschichte des Hauses geprägt“, resümierte Nussberger.

Erschütternd ist die Geschichte einer polnischen Frau, die während des Zweiten Weltkriegs als Zwangsarbeiterin in Deutschland zum Arbeitsdienst gezwungen wurde. Ihre Geschichte stellte Gaspare Foderà von der Dokumentationsstelle der Gemeinde Riehen vor. Den Fall habe die kürzlich verstorbene Lukrezia Seiler in ihrem Buch „Fast täglich kamen Flüchtlinge“ beschrieben. Die 27-jährige Zwangsarbeiterin musste seit Juni 1944

in Lörrach in einer Tuchfabrik unter furchtbaren Umständen arbeiten. „Sie fühlte sich in Todesgefahr und war es auch“, so Foderà. Viele Zwangsarbeiter starben, weil man sie unterernährt sich regelrecht zu Tode schuftete ließ, viele wurden auch exekutiert.

Die 27-Jährige flüchtete in den Zug nach Riehen und sprang kurz nach der Grenze aus dem fahrenden Zug. Dabei zog sie sich schwere Verletzungen zu. Die schwerverletzte Frau kam ins Riehener Spital, wo sie monatelang behandelt wurde. Sie hatte sich etliche Knochenbrüche zugezogen, Hautverletzungen, Quetschungen und die Schultern ausgekugelt. „Wäre die Frau drei Meter weiter aus dem Zug gesprungen, hätte sie sich nicht so schwer verletzt. Doch dann wäre sie abgeschoben und exekutiert worden“, sagte Foderà. Nur weil sie im Krankenhaus war, konnte sie nicht abgeschoben werden. „Das Spital hat ihr also in zweifacher Hinsicht das Leben gerettet.“

Einblick in einzelne Aspekte der Medizingeschichte gab der Bericht über die Probeschwester Barbara Peyer, die sich Mitte des 19. Jahrhunderts bei ihrer Arbeit im Spital mit Typhus ansteckte, wie Ursula Rohner berichtete. Barbara lernte den Beruf der Krankenschwester. Dass Typhus eine durch Bakterien hervorgerufene Infektionskrankheit ist, war damals offenbar nicht bekannt, denn es wurde nichts getan, um die Ansteckung zu verhindern. Viele Krankenschwestern erkrankten deshalb an Typhus.

Dass aus der Anfangszeit des Spitals so viele detaillierte Berichte erhalten sind, ist Schwester Trinette Bindschedler zu verdanken. Sie leitete seit der Eröffnung das Spital, bis sie 54-jährig selbst an Typhus starb. „Ihre Tagebücher sind eine wichtige Quelle für Informationen zur Pflegegeschichte“, sagte Ursula Rohner.

Ausstellung: Noch bis zum 21. Februar ist im Geistlich-diakonischen Zentrum, das heute im ehemaligen Spital ist, eine Ausstellung zusehen mit historischen Fotografien aus der Spitalgeschichte, medizinischen Instrumenten und Gerätschaften sowie Objekte aus dem Pflegealltag, von der Bettwanne bis zum Nachthemd. Öffnungszeiten: Dienstag bis Samstag 10 bis 11.30 Uhr und 13.30 bis 17 Uhr.

IWB kaufen Solaranlagen

Zwei Kraftwerke in Frankreich

BASEL (sda). Die Industriellen Werke Basel (IWB) haben in Frankreich zwei weitere große Solaranlagen erworben. Von den beiden Kraftwerken, die bereits in Betrieb sind, erwarten die IWB einen Jahresertrag von 20,9 Millionen Kilowattstunden. Die IWB übernahmen an den beiden Solarkraftwerken in Südfrankreich einen Anteil von 81 Prozent. 19 Prozent verbleiben beim Entwickler des Projekts, wie ein IWB-Sprecher auf Anfrage sagte. Zum Kaufpreis wurden keine Angaben gemacht. Die eine Anlage liegt im Département Bouche du Rhone in einer der sonnigsten Regionen Frankreichs. Die Freiflächenanlage erstreckt sich über 27,5 Hektar. Das zweite neue Solarkraftwerk im Département Gard nutzt laut den IWB eine innovative Technik: Die Solarmodule werden bei dieser Anlage entlang einer Achse der Sonne nachgeführt. Dadurch fällt die Produktion um rund ein Drittel höher aus als bei einer herkömmlichen, fest installierten Anlage.

Im Vergleich zu den beiden neuen Kraftwerken in Frankreich bescheiden ist die Leistung der Photovoltaikanlage auf dem Dach des Stadions St. Jakobs-Park, welche die IWB derzeit fertigstellen. Die Anlage, in die 1,3 Millionen Franken investiert werden, soll pro Jahr 810 000 Kilowattstunden Strom produzieren. Das reicht für 230 Haushalte oder 50 Spiele des FCB. Mit den neuen Anlagen in Südfrankreich, den Anlagen in Basel und dem thermischen Solarkraftwerk Puerto Errado II in Spanien steigt die Solarproduktion der IWB auf jährlich rund 34 Millionen Kilowattstunden.



Solkraft hat Zukunft

FOTO: DPA

Zwei Männer schlagen auf einen dritten ein

BASEL (sda). In Basel ist ein 43-jähriger Mann von zwei Männern angegriffen und am Kopf verletzt worden. Die beiden Tatverdächtigen wurden festgenommen. Weshalb die 30- und 35-jährigen Männer angegriffen hatten, ist nach Angaben der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt nicht bekannt. Die Polizei war wegen einer Schlägerei alarmiert worden. Das 43-jährige Opfer war in und vor einer Bar am Claraplatz attackiert worden. Die beiden mutmaßlichen Täter hatten mit einem Gegenstand heftig auf den Mann eingeschlagen. Die Täter ergriffen die Flucht. Einen von ihnen konnte die Polizei festnehmen, und den zweiten hielt der Türsteher zurück, bis die Polizisten eintrafen. Wenig später ging bei der Polizei die Meldung ein, dass in einer Notfallstation ein Mann mit Kopfverletzungen eingetroffen sei.